



Visuell ganz stark: Die Aufnahmen von Metropolen von Tokio bis Abu Dhabi wurden zu einem Fries zusammengesetzt.

# FASZINATION

# MEGACITIES

Immer mehr Menschen wohnen in Städten. Die neuen, urbanen Orte mit einer Bevölkerung von über 20 Millionen wirken auf jeder Ebene als Herausforderung. Entsprechend üben sie eine grosse Faszination aus. Der Fotograf H. G. Esch zeigt in einer spektakulären Bilderserie Eindrücke der grössten Metropolen.

Text: Carole Gürtler



**Einzigartig:** Obwohl sich die Metropolen dieser Welt zunehmend architektonisch angleichen, behalten sie dennoch ihren ganz eigenen Charakter.

«Meine Bilder dokumentieren die rasante, dieses Jahrtausend prägende Entwicklung, die die grossen Metropolen der Welt momentan erleben.»

Die Zukunft liegt in der Stadt. Der Anteil der Weltbevölkerung, die in Städten lebt, wächst rasant. In rund zehn Jahren soll bereits mehr als die Hälfte aller Menschen in Städten leben. In Ländern wie Argentinien, Chile oder Uruguay beträgt die städtische Bevölkerung bereits zwischen 85 und 91 Prozent.

Es sind vor allem urbane Zentren in Entwicklungsländern, die alle Grenzen zu sprengen scheinen. Von einer Stadt im ursprünglichen Sinne kann da keine Rede mehr sein. Vielmehr sind es Megacities, entstanden aus mehreren, ursprünglich getrennten, inzwischen zusammengewachsenen, kleineren Städten und mit einer Einwohnerzahl von weitaus mehr als 10 Millionen. Allein Lagos,

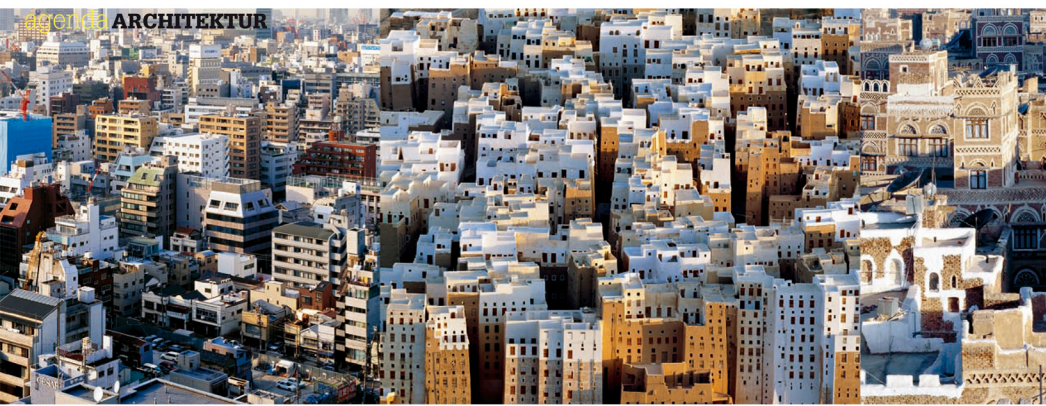
Tokio, Mumbai, Shanghai oder Jakarta werden in wenigen Jahren mehr als 20 Millionen Einwohner zählen. Das sind Ausmasse, die unsere Gesellschaft mit neuen Herausforderungen konfrontieren: Fragen zur Umwelt, zum Verkehr, zur Wohnpolitik, Infrastruktur, zum sozialen Wandel oder zur Gestaltung des urbanen Raumes werden zentral.

**Eine Frage der Zeit** | Trotz – oder gerade wegen – der zahlreichen Herausforderungen fasziniert uns das Phänomen Stadt ungebrochen. Einer, der sich auf eine rein visuelle Art intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt hat, ist der deutsche Fotograf Hans-Georg Esch. Aufträge für Kunden führten ihn rund um den Globus. Die Orte, an denen er arbeitete, übten einen grossen Reiz auf ihn

aus, sodass es eigentlich nur noch eine Frage der Zeit war, bis er in den Metropolen frei zu fotografieren begann.

Megacities wie New York, Chicago, Hongkong, Shanghai, Peking, Seoul, Kuala Lumpur, Berlin, Moskau, Dubai oder Abu Dhabi haben es dem Fotografen angetan, jene modernere Metropolen, die sich ebenso durch eine riesige Nachfrage nach Ressourcen auszeichnen, wie sie auch als Lösung auf Dichte und Konzentration setzen. Die Bilder von Hans-Georg Esch zeigen nicht nur die eindrücklichsten Metropolen auf dem ganzen Erdball, sondern steigern deren Eindruck an Wachstum, Dichte und Masse noch zusätzlich, da jede Installation selbst aus mehreren Bildern zu einer imaginären Skyline zusammengesetzt ist.





**Imaginäre Stadt:** Sieht so unsere Zukunft aus? Kulturmix bei Millionen von Menschen auf engstem Raum.

## «Ich wohne in einem anderen Extrem: In der kleinsten Stadt Deutschlands.»



**Hans-Georg Esch:** «Der Faszination der architektonischen Dynamik solcher Megacities kann ich mich nur schwer entziehen.»

› **Was möchten Sie mit diesem Projekt aussagen?**

Es geht mir dabei nicht um eine definierte Aussage. Meine rein physisch gewonnenen Eindrücke in den unterschiedlichsten Metropolen versuche ich in Fotografien umzusetzen und dadurch zu dokumentieren. Natürlich erzählen die Bilder auch von Globalisierung und der Tatsache, dass sich bestimmte Regionen der Welt in einem geradezu atemberaubenden Wandel befinden. Dies möchte ich zeigen, ohne aber diese Entwicklung irgendwie zu werten.

**Nach welchen Regeln wurden die einzelnen Aufnahmen zusammengesetzt?**

Mich hat bei dieser Arbeit interessiert, mit den Formen, Flächen und Strukturen von «Stadt» zu arbeiten – und wenn man so will, das Bild von der Megacity in Geometrie aufzulösen. Die Verknüpfungen unterschiedlichster Skylines sind dabei ästhetisch begründet und ergeben in ihrer Gesamtheit das Bild einer imaginären Megastadt.

**Was fasziniert Sie am Phänomen der Megastadt?**

Die Megacities und ihre Ästhetik sind real, auch wenn sie nur einen Teil der Realität abbilden. Der Faszination ihrer architektonischen Dynamik kann ich mich schwer entziehen. Überall da, wo es nicht um Stillstand, sondern um Bewegung oder Wandel geht, wird Energie freigesetzt. Ich sehe mich als Dokumentalist dieser Entwicklung und bin froh darüber, dass ich mit meinen Bildern

von dieser rasanten und dieses Jahrtausend prägenden Entwicklung erzählen kann.

**Welche Stadt, die Sie fotografiert haben, hat Ihnen am besten gefallen?**

Obwohl sich die Städte durch die Ähnlichkeit in ihrer Architektur in einem Prozess der Angleichung befinden, übt doch jede Metropole ihren eigenen, einzigartigen Reiz aus.

**Wo war der Aufenthalt alles andere als angenehm?**

Die Arbeit eines Architekturfotografen ist oft mühsam, da die Sonne die Arbeitszeiten diktiert. In Abu Dhabi hiess das, bei 50 Grad im Schatten zu arbeiten.

**Wo und wie leben Sie persönlich?**

Ich wohne fernab jeder Megacity – in einem anderen Extrem: in der Stadt Blankenberg, der kleinsten Stadt Deutschlands in der Nähe von Bonn.



■ **Megacities**

H. G. Esch, Edition Architektur; 48 Seiten, Fr. 16.–  
Sie können das Buch mit der Karte auf Seite 131 bei uns bestellen.